

54. Jahrgang
Juni 2006

Unsere Gemeinde 6

Zeitung der evangelischen Gehörlosen



Toooooor !!
Fußball ist unser Leben

Geschichten, die der Fußball schrieb

Spiel-Ende nach 189 Minuten

Beinahe jedes Kind weiß es: Ein Fußballspiel dauert 90 Minuten, mit Verlängerung 120 Minuten. Doch das war nicht immer so: Früher konnte der Schiedsrichter so lange weiter spielen lassen, wie er es für richtig hielt. Besonders lange dauerte das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft im Juni 1922: Das Spiel zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem Hamburger SV fand in Berlin statt. Peco Bauwens, einer der damals bekanntesten und besten Schiedsrichter, leitete das Spiel. Nach der normalen Spielzeit stand es 2:2, unentschieden. Doch Peco Bauwens wollte eine Entscheidung. Elfmeterschießen gab es damals noch nicht. Also ließ er einfach weiter spielen. Es fiel aber kein Tor mehr, und dann wurde es zu dunkel um weiter zu spielen. Eine Flutlicht-Anlage gab es damals in Berlin noch nicht. So musste das Spiel dann schließlich doch unentschieden beendet werden - nach genau 189 Minuten, also über 3 Stunden!

1922 kein Deutscher Meister

Nach diesem rekordverdächtig langen Spiel in Berlin musste das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft 1922 wiederholt werden. Dies geschah am 6. August 1922 in Leipzig. Wieder war Peco Bauwens der Schiedsrichter. Und wieder stand es am Ende der normalen Spielzeit unentschieden. Auch diesmal ließ Bauwens weiter spielen. Doch dann, nach 112 Minuten, brach er das Spiel beim Stand von 1:1 ab. Grund: Der 1. FC Nürnberg hatte nach zwei Platzverweisen und zwei Verletzungen nur noch einen Torhüter und sechs Feldspieler auf dem Platz. So war nach Meinung des Schiedsrichters kein richtiges Spiel mehr möglich. Der Deutsche Fußball Bund (DFB) erklärte daraufhin den Hamburger SV zum Meister. Doch die Hamburger lehnten eine solche Meisterschaft ohne Sieg ab. Aus diesem Grund gibt es in den Fußball-Sta-

ken keinen Deutschen Meister für 1922. Übrigens: Peco Bauwens war später auch Präsident des Deutschen Fußballbundes (von 1950 - 1962).

Höchster Sieg

Madagaskar, die große Insel vor der südostafrikanischen Küste, erlebte vor einigen Jahren das wahrscheinlich Torreichste Fußballspiel der Geschichte: Das letzte Spiel der Meisterschaftsrunde zwischen AS Aeroport und Stade Olympique de l'Émyrne um Madagaskars Fußballmeisterschaft 2002 endete mit dem Ergebnis 149 : 0 !!! Natürlich konnte ein solches Ergebnis nicht bei einem 'normalen' Spiel erzielt werden. Die Spieler von Stade Olympique (SOE) nutzten das Spiel zum Protest gegen einige Schiedsrichter-Entscheidungen in den vorangegangenen Spielen der Meisterschaft. Die Spieler glaubten, dass sie durch Fehlentscheidungen der Schiedsrichter um den Meistertitel betrogen wurden. Da sie den Titel im letzten Spiel nicht mehr gewinnen konnten, beschlossen die Spieler von SOE, lauter Eigentore zu schießen. Die Mannschaft von AS Aeroport konnte nichts dagegen unternehmen, denn nach einem Eigentor bekommt die Mannschaft den Ball, gegen die das Tor gefallen ist, die andere Mannschaft muss zum Anstoß in die eigene Spielhälfte zurück. So schlugen die SOE-Spieler den Ball jedesmal weit in Richtung auf das eigene Tor - die Gegner konnten so den Ball nicht erreichen, bevor das nächste Eigentor geschossen wurde. Stade Olympique de l'Émyrne konnte zwar die Meisterschaft nicht mehr gewinnen, dafür aber einen einmaligen Rekord aufstellen.



Torwart macht Handstand

Während meines Studiums in den Siebziger Jahren lebte ich zwei Jahre in München. Ab und zu besuchte ich damals auch die Heimspiele des FC Bayern München im Olympiastadion. Einmal beobachtete ich vor dem Spiel, wie Torwart Sepp Maier sich noch ein wenig "warm spielte", also übte. Ein Mitspieler schoss Bälle auf's Tor und Maier versuchte, sie zu fangen. Dann rief er seinem Mitspieler etwas zu - und da folgte das Verrückteste, was ich je in einem Fußballstadion gesehen habe: Der Mitspieler schoss den Ball - nicht besonders stark - auf das Tor, Sepp Maier sprang in den Handstand und wehrte den Ball mit den Füßen ab. Das machten die beiden noch einige Male - und die Zuschauer waren natürlich begeistert. Etwa zwanzig Jahre später riskierte ein Torwart in einem Länderspiel eine ähnliche "Glanzparade". Das war 1995 im Londoner Wembley-Stadion beim Spiel England - Kolumbien. Ein Schuss aus größerer Entfernung kam auf das kolumbianische Tor zu, der Torhüter (René Higuita) hechtete nach vorne in den Handstand, schwang die Unterschenkel hoch und schlug den Ball mit den Fersen aus dem Strafraum. Die Reporter nannten das den "Skorpion-Trick". Die Zeitungen waren damals voll davon - aber ich dachte: Das hat doch der Sepp Maier schon vor 20 Jahren gemacht...

ROLAND MARTIN



Zu unserem Titelbild:

Toooooor !!



© andresr - FOTOLIA

Auch wenn man von weitem in ein Fußballstadion blickt und die beiden Tore gar nicht sehen kann: Wenn ein Tor gefallen ist, dann merkt man das sofort.

Die Menschen in den Sitzreihen springen auf. Die Zuschauer auf den Stehplätzen tanzen wie wild. Die Fußballspieler umarmen sich im Freudentaumel. Ein einziger Jubelschrei.

Na ja, nicht ganz, denn ein Teil der Zuschauer und Spieler macht bei diesem Freudenfest nicht mit. Die Mannschaft, die das Tor kassiert hat und ihre Anhänger reagieren enttäuscht oder sogar wütend.

Wo die einen jubeln, trauern die anderen. Vor allem, wenn das Tor offensichtlich die Entscheidung bringt. Ein Tor Rückstand am Anfang des Spiels lässt sich ja noch aufholen - aber in den letzten Minuten?

Wir werden diese Szenen in den Wochen der Fußball-WM immer wieder sehen. Begeisterung und Enttäuschung dich beieinander. Und für viele Mannschaften und ihre Fans wird die WM schnell wieder zu Ende sein.

Zu hoffen bleibt nur, dass auch die Anhänger der Favoriten, gelernt haben, friedlich zu reagieren, wenn ihre Mannschaft die Erwartungen enttäuscht hat. Das wäre ein Zeichen von Größe.

RONALD ILENBORG

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet: www.ug.dafeg.de
Unter dieser Adresse können Sie Ausschnitte aus der aktuellen und aus den vergangenen Ausgaben finden.

Unsere eMail-Adresse lautet übrigens: ug@dafeg.de.

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesen Tagen spricht alles von Fußball - auch in den Kirchengemeinden. Natürlich wollen wir uns da nicht ausschließen. In dieser Ausgabe von UNSERE GEMEINDE finden Sie darum viele Beiträge zum Thema Fußball und Weltmeisterschaft.

Gleich am Anfang ein paar kleine Geschichten zu seltsamen, merkwürdigen und erstaunlichen Ereignissen in der Welt des Fußballs.

Seite 2

Dass Fußball auch in Kirchengemeinden wichtig ist, sieht man daran, dass die Evangelische Kirche in Deutschland einen Vertrag mit den Veranstaltern der WM geschlossen hat. Kirchengemeinden dürfen Spiele aus der Fußball-WM öffentlich übertragen.

Seite 8

Auf der gleichen Seite finden Sie dann noch einen Beitrag über ein Stadion mit eingebauter Kirche. Ob da wohl auch die Fußballer vor dem Spiel beten?

Seite (

Herzliche Grüße vom gesamten Redaktionsteam
Ihr

Ronald Ilenborg

Inhaltsverzeichnis:

Geschichten, die der Fußball schrieb	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, Zum Titelbild, Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 3
DAFEG weltweit	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Kontakte	Seite 6
Kirche gefunden	Seite 6
Taubstumme in der Hitlerjugend	Seite 7
Fußball-WM auch in der Kirche	Seite 8
Die Kapelle der Sportler	Seite 8
Zum Tod von Eberhard Heiber	Seite 9
Spenden und Kollekten für die Gehörlosenmission	Seite 9
Ein Land - viele Kirchen: Baden	Seite 10
Pfingsten: Das Fest des Heiligen Geistes	Seite 12
Fair Play - auch ein Fußball kann gerecht sein.....	Seite 13
Rätselrunde	Seite 14
Geburtstage.....	Seite 15
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 16
Impressum.....	Seite 27
Sieh mal an !	Seite 28

DAFEG weltweit!

Es ist faszinierend, wer die DAFEG kennt. Nicht nur die Menschen in Afrika (durch die Gehörlosenmission), sondern auch Personen in Russland oder Amerika. Woher kennen diese Menschen uns? Ist die DAFEG jetzt schon eine weltweite Organisation?

Natürlich ist sie das! Denn jeder kann sie besuchen und sich über sie informieren. Oft genug erfahren wir wenig über unsere Besucher aus aller Herren Länder. Doch irgendwo wird jetzt ein Mensch an seinem Computer sitzen und „www.dafeg.de“ eingeben und sich kurz darauf auf der Homepage der DAFEG wieder finden.

Seit letztem Jahr ist die **DAFEG-Hompage** wieder im Internet erreichbar. Sie ist vollständig überarbeitet worden und hat viele interessante Neuerungen erfahren.

Unter „www.dafeg.org“ finden sie die „drei (bekannten) Säulen“ der DAFEG: der **Verein**, die Zeitschrift **„Unsere Gemeinde“** und die **Gehörlosenmission**.

Viele der Informationen sind noch von der „alten“ DAFEG-Hompage bekannt, einige neue Seiten sind dazu gekommen.

So sind mittlerweile die **Bestellungen von Medien und Literatur** auch direkt über das Internet (online) möglich.

Aktuelle Nachrichten sind auch wirklich aktuell (und nicht vom vergangenen Jahr) und was nicht mehr aktuell ist, ist im **Archiv** zu finden.

Eine „Suche“ erleichtert das Finden von Artikeln und Themen, ohne mühsames „durchklicken“ aller Seiten.

Der **Terminkalender** (Button „Termine“) ermöglicht einen raschen Überblick über die Termine der DAFEG. Es ist natürlich auch möglich, eigene Termine mit einzutragen. Von hier aus kann man auch Termine der landeskirchlichen Gehörlosenseelsorge abrufen.

Über den Button **„Landesbeauftragte“** gelangt man zu der Kurzvorstellung der landeskirchlichen Gehörlosenseelsorgen und deren Beauftragte.

Wie gewohnt kann man auf der Seite **„UNSERE GEMEINDE“** die aktuelle

Zeitschrift „Unsere Gemeinde“ abrufen (wird zeitlich um einen halben Monat verzögert veröffentlicht) oder sich ältere Exemplare ansehen („Archiv“).

Auf der Seite der **„GEHÖRLOSENMISSION“** wird man über die Arbeit der Gehörlosenmission informiert und mit aktuellen Berichten versorgt.

Eine Internetseite nur zu lesen ist langweilig, viel interessanter ist es, sich mit anderen Menschen auszutauschen:

Hier bietet das **„Offene Forum“** die Möglichkeit, sich zu Fragen zu äußern, zu diskutieren oder andere Menschen um Hilfe zu bitten. Wer ein eigenes Thema im Forum veröffentlichen will, kann das über das Kontaktformular („Kontakt“ – Kontakt Administrator) innerhalb des Forums tun.

Ein zweites Forum steht Mitgliedern der DAFEG im geschützten **Mitgliederbereich** zur Verfügung; es gibt ja auch Themen, die nur vereinsintern diskutiert werden sollen.

Der Mitgliederbereich enthält noch andere Informationen (u.a. eine **Predigt-datenbank**) und ist durch Benutzername und Passwort erreichbar. Er ist, der Name sagt es schon, nur Mitgliedern der DAFEG vorbehalten.

Eine Internetseite ist natürlich nur so interessant, wie die Menschen, die daran arbeiten. Deshalb ist Ihre **Kritik** wichtig („Was ist schlecht?“ „Was ist gut?“ Was muss verändert werden?“). Über das „Offene Forum“ können Sie Ihre Meinungen und Anregungen bekannt machen (auch anonym!).

Daneben wäre es schön, wenn Sie mitarbeiten und interessante Links, Nachrichten, Artikel und Themen benennen und uns zusenden (Fax an die Geschäftsstelle der DAFEG oder einfach über den Button „Kontakt“). Ich bin für jede Anregung offen und freue mich auf Ihre Zuschriften.

Wir bleiben in Verbindung, vielleicht ja demnächst über www.dafeg.de oder www.dafeg.org.

LUTZ KÄSEMANN



Gott, der HERR über alle Himmelsbewohner, spricht:
Es soll nicht geschehen durch Soldatenarmeen oder
Gewalt. Nein, es soll durch meinen Geist geschehen.
Sacharja 4,6

In Israel/Palästina, im Irak, in Afghanistan und anderswo finden Terror-Angriffe und Vergeltungs-Aktionen kein Ende. Vielleicht droht sogar schon ein neuer Krieg gegen den Iran. Das ist schlimm für die Menschen dort in den Ländern und macht auch uns unruhig. Und jede religiöse und politische Gruppe denkt: ‚Gott ist auf unserer Seite. Wenn wir den Kampf gegen die anderen gewinnen, dann siegt Gott.‘

So sind wir Menschen! Aber Gott ist ganz anders. Er will auch: Die Welt soll anders werden. Aber er entscheidet sich für einen anderen, viel besseren Weg. Seine Entscheidung finden wir finden im Alten Testament, im vorletzten Prophetenbuch Sacharja, Kapitel 4 Vers 6.

Sacharja hat Gottes Entscheidung 520 vor Christus bekannt gemacht. Schon so lange!

Und viele Menschen wollen es nicht annehmen. Immer noch versuchen sie, die Probleme in der Welt mit Gewalt und Soldatenarmeen zu lösen.

Aber immer sind auch Menschen da, die zu Gott seiner Entscheidung sagen: „Ja“. Sie verzichten auf Gewalt und Druck. Sie lassen sich lieber von Gottes Geist leiten. Grund: Dieser ist die stärkste und beste Kraft: Er will das Böse vernichten, schadet dabei niemandem, sondern heilt. Das gefällt mir sehr gut. Vor allem: Seit dem ersten Pfingsten ist dieser Geist Gottes – auch ‚Heiliger Geist‘ oder ‚Geist des HERRN‘ – für alle Menschen da, die zu Jesus Christus gehören und von ihm lernen wollen.

Sie möchten gerne genau wissen: Was für ein Geist ist dieser Geist? Und: Wie kann ich mir das gut merken?

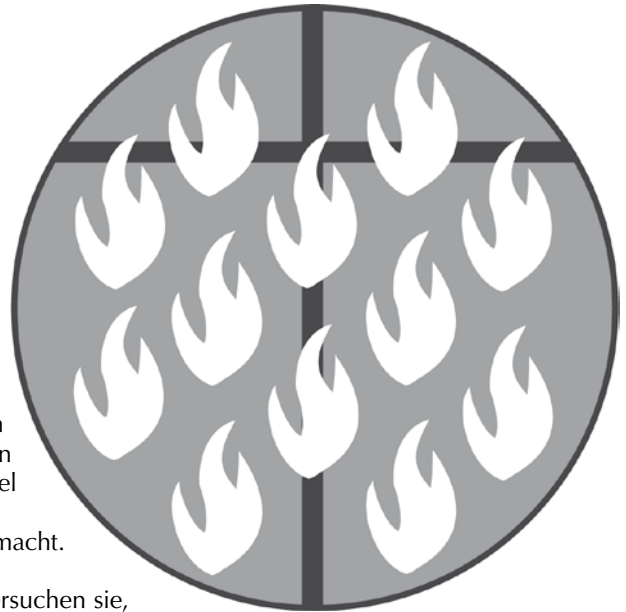
Noch früher als Sacharja - um 700 vor Christus - schreibt der Prophet Jesaja:

Geist des HERRN:

1. **Geist der Weisheit** (= macht weise, klug)
2. **Geist des Verstandes** (= hilft verstehen lernen)
3. **Geist des Rates** (= gibt Rat)
4. **Geist der Stärke** (= gibt Kraft)
5. **Geist der Erkenntnis** (= lässt erkennen)
6. **Geist der Furcht des HERRN** (= hilft Gott ehren und fürchten).

Wenn Sie nun für jeden Tag der Woche – vom ersten Tag (Sonntag) angefangen – eine Entfaltung Geistes einsetzen und am letzten Tag (Samstag) alle 6 zusammenfassen, dann haben Sie die Wörter und Gebärden vom Gott seinem Geist bald in ihrem Herzen. Sie werden diese Kraft nutzen, einsetzen und merken: So wird alles heil. Gott entscheidet immer sehr gut.

Ich freue mich mit Ihnen!



Der Autor

Manfred Greinke ist 50 Jahre alt, seit September 2005 wieder verheiratet, Pfarrer in Unterkatz/Südthüringen, betreut die Gehörlosengemeinde Meiningen und gestaltet Freizeiten und Reisen für Gehörlose in biblische Länder.



0606.1 (männlich)

Marsmann sucht Venusfrau. Bin Mitte 50, 181 cm, 90 kg. Bin zärtlich, anpassungsfähig, kinder- und tierlieb, naturverbunden, unternehmungslustig, obwohl vom Schicksal gebeutelt. Bin nahezu taub, trotzdem mit den 3 H, also Herz, Hirn und Humor ausgestattet. Suche immer noch meine Aphrodite, meine Muse, kann auch gut malen. Ob Christin oder nicht spielt keine Rolle, bin einer der letzten Heiden von Kummerow. SMS: 0171-211 72 70, Fax: 03391-50 68 34.

0606.2 (männlich)

Ich bin gehörlos, 52 Jahre alt, 1,82 m groß, Nichtraucher. Meine Hobbys sind Auto fahren, Urlaubsreisen, Schwimmen und Besuche in Freizeitparks. Ich suche eine Frau im Alter von 45 bis 54 Jahren.

0606.3 (männlich)

Ich bin gehörlos, 42 Jahre alt, 1,80 m groß, lebe in eigener Wohnung (mit Auto) und arbeite in NRW. Meine Hobbys sind Schwimmen, Wandern, Ferien machen und Gemütlichkeit. Ich suche eine treue, liebe Partnerin bis 45 Jahre aus NRW, Hessen oder HSK. Meine Fax-Nr.: 02751-92 80 61, SMS: 0172-58 26 654

0606.4 (männlich)

Schwerhöriger Mann, 64 Jahre alt, 1,74 m groß/90 kg, geschieden, sucht eine liebe, treue Partnerin aus Baden-Württemberg. Meine Hobbys sind Rad fahren und mein Auto. Ich freue mich auf Zuschriften, ggf. Mit Faxnummer.

0606.5 (männlich)

Ich bin 65 Jahre alt und gehörlos, 1,71 m groß und Nichtraucher/Nichttrinker. Ich suche eine einfache Frau im Alter von 60 bis 65 Jahren aus

Mittel- oder Ostdeutschland. Meine Hobbys sind Wandern, Gymnastik, Reisen und mehr. Ich freue mich sehr auf Ihre Antwort.

0606.6 (männlich)

Ich bin gehörlos, 35 Jahre alt, 180 cm groß, schlank, sportlich und Nichtraucher. Ich suche eine liebevolle, gehörlose oder schwerhörige Frau im Alter von 30 bis 35 Jahren. Meine Hobbys sind DVD und Video schauen, Rad fahren, spazieren gehen, Reisen und Computerspiele. Über eine Antwort mit Faxnummer würde ich mich sehr freuen.

0606.7 (männlich)

Ich bin gehörlos, 41 Jahre alt, 1,74 m groß, lebe in Hessen in einer Wohnung mit Auto, festem Arbeitsplatz und unternehme viel in der Freizeit. Ich suche eine gehörlose oder schwerhörige, liebe, treue, nette, warmherzige, tolerante, positive und lockere Frau im Alter von 25 bis 35 Jahren (auch mit 1 Kind). Ich freue mich auf Ihre Antwort.

0606.8 (weiblich)

Sympathische, gehörlose Witwe, 71 Jahre, 156 cm groß, treu, ehrlich und zuverlässig, sucht allein stehenden, liebevollen, aufrichtigen Partner zwischen 65 und 80 Jahren für harmonisches, gemütliches Miteinander. Über eine Antwort, ggf. mit Faxnummer würde ich mich freuen.

0606.9 (weiblich)

Bin Witwe, 1,70 m/65 kg, und möchte mit einem ehrlichen Partner wieder Glück und Freude genießen. Er kann zwischen 65 und 75 Jahre alt sein, nicht rauchen, nicht trinken, und ein Auto haben. Ich bin gut aussehend, jünger wirkend und meine Hobbys sind Schwimmen, Reisen und mehr. Ich freue mich auf Antwort.

0606.10 (männlich)

Suche eine liebe Lebenspartnerin. Bin 63 Jahre, im Ruhestand, und habe viel Zeit für schöne Dinge. Sie sollte 45 bis 55 Jahre alt sein. Ich wohne in NRW und habe eine schöne Wohnung.

0606.11 (weiblich)

Frau sucht Frau! Lesbische Freundin gesucht (gern auch Ausländerin) im Alter von 18 bis 48 Jahren. Wohnort egal. Ich bin ledig und nett und beantworte alle Briefe oder Faxe sofort. (Keine Männer!)

Auf eine Anzeige antworten:

Bitte, schicken Sie mir Ihren Antwortbrief nur für eine Anzeige im Mai oder Juni. Schreiben Sie die Anzeigennummer auf den Umschlag.

Ganz wichtig: Schicken Sie keine Fotos!!!

Eine Anzeige drucken:

Wenn Sie eine Anzeige in der Juli – Ausgabe veröffentlichen möchten, schicken Sie mir Ihren Text bis zum **5. Juni 2006**. Danach kann ich leider keinen Text mehr annehmen.

Meine Adresse:

DAFEG-Geschäftsstelle, Frau Cornelia Grau, Garde-du-Corps-Str. 7, 34117 Kassel - Fax: 0561-7 39 40 52

Kirche gefunden!

Sie erinnern sich bestimmt noch an das Titelbild vom Mai: Eine schöne Kirche, von der ich nicht wusste, wo sie steht. Jetzt weiß ich es. Heinz und Gisela Hohnsbeen haben mir eine Mail geschickt und geschrieben, dass sie die Kirche kennen:

„Sie schreiben, Sie wüssten nicht, wo diese Kirche steht, deshalb schaute ich erst einmal bei der Fotoagentur nach. Dort konnte ich erkunden, dass das Bild in der Schweiz am Vierwaldstättersee aufgenommen wurde, und ich wusste, dass ich diese Kirche auch schon fotografiert oder zumindest gesehen hatte.

Das ließ mich immer noch nicht los. Vor 40 Jahren hatten meine Frau und ich mehrmals den See besucht, zweimal mit der Bahn, später noch mit dem ersten Auto, einem „Käfer“ und mit Zelt.

Ich stöberte meine alten Dias durch, und - ei sieh da guck: Mit 99 Prozent Sicherheit kann ich nun sagen, die Kirche

gehört zum Dorf Bauen, das liegt genau gesagt am Westufer des Urner-Sees, am Fuß des Niederbaukulms (1925 m), gegenüber der Tellskapelle am östlichen Ufer (Axenstrasse).

Am 3. September 1964, also vor 42 Jahren, fuhren wir mit dem Schiff an dem Dorf Bauen vorbei, da habe ich diese Kirche von der Süd-Ostseite her (14:10 Uhr) aufgenommen. Ihr Titelbild zeigt mehr die Nord-Südseite.

Eine nahezu baugleiche Kirche (oder Kapelle?) steht weiter südlich am gegenüberliegenden Ufer des Urner-Sees am Ende der Axenstrasse, Ortsrand von Flüelen, jedoch nicht am See, sondern etwas höher am Berghang.

Und: Wanderer (oder Autofahrer), kommst du nach Bauen, dann hast du nicht nur in der Kirche, sondern im ganzen Dorf wohlthuende Ruhe! Von Luzern führt eine Autostraße durch den Seelisberg-Tunnel (war damals noch

nicht gebaut) nach Seedorf, von dort zurück nach Bauen - Ende aller Wege, kein Durchgangsverkehr, nur eine Felswand!“

Herzlichen Dank für die Informationen und das Bild.

ri



Herr Hohnsbeen hat sein Dia aus den 60er Jahren auf die Leinwand projiziert und dann mit einer digitalen Kamera abfotografiert.

Taubstumme in der Hitlerjugend?

Eine sehr interessante Ausstellung gab es Ende April in Frankfurt zu besichtigen. Dort wurden Dokumente ausgestellt über das Leben von Gehörlosen im 3. Reich. Gesammelt hat sie Lothar Scharf. Sein Vater war gehörlos und Mitglied in der Hitlerjugend (HJ). Später ist Lothar Scharf dann Fridolin Wasserkampf begegnet, der in Braunschweig ebenfalls Mitglied in der Hitlerjugend war und noch viele Bilder und Dokumente aus dieser Zeit besitzt.



Fridolin Wasserkampf führt durch die Ausstellung. Hier zeigt er Bilder von Kooos de ligt, der als Kind die Besetzung Hollands durch die Deutschen miterleben musste. Foto: R.Engelbertz

Lothar Scharf hat daraus ein Buch und eine Ausstellung gemacht. Dort gab es nicht nur viel zu besichtigen, denn das Besondere an der Ausstellung war, dass die Führungen von Gehörlosen gemacht wurden, die die Zeit selbst miterlebt haben. Auch Fridolin Wasserkampf, heute über 80 Jahre alt, hat solche Führungen durch die Ausstellung gemacht und dabei viel erzählt über seine Erfahrungen als Mitglied des „Bann G“ der Hitlerjugend.

In der Nazi-Zeit waren alle Verbände gleichgeschaltet, auch der REGEDE (Vorgänger des DGB) und der Gehörlosen-Sportverband. Für die gehörlosen Jugendlichen wurde 1934 der „Bann G“ der Hitlerjugend gegründet. Geleitet wurde der „Bann G“ von einem Gehörlosenlehrer. Im „Bann G“ wurden die gehörlosen Jugendlichen mit Zeltlagern und Geländespielen gut unterhalten – und ihnen wurde die nationalsozialistische Ideologie eingepflegt.

So wurde Fridolin Wasserkampf ein glühender Anhänger des „Führers“, das verschweigt er nicht, auch wenn heute sagt er: „Ich war ziemlich bescheuert damals“. Wie viele junge Deutsche hat er alles geglaubt, was ihm die Nazi-Propa-



Eine weitere Zeitzeugin berichtet: Luise Wolff, die damals Mitglied des BDM („Bund Deutscher Mädchen“) war. Foto: R.Engelbertz

ganda erzählt hat, obwohl er sogar selbst von den Gewaltmaßnahmen betroffen war und vom „Erbgesundheitsgericht“ zur Zwangssterilisation verurteilt worden ist. Sein Glaube an das 3. Reich ging so weit, dass er sich im Krieg freiwillig zur Wehrmacht gemeldet hat. Er schrieb: „Ich bin bereit, wenn es nötig ist, mein Leben auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern.“ Zum Glück – sagt er heute – ist er aber nicht angenommen worden und hat so den Krieg überlebt.

In einem anderen Abschnitt der Ausstellung wurde das Schicksal der jüdischen Gehörlosen ausführlich dargestellt. Vor der Nazizeit gab es etwa 1.000 gehörlose Juden, davon haben nur etwa 40 überlebt! Viele sind in den KZs ermordet worden, nur wenigen ist die Flucht gelungen.

Noch etwas Besonderes wurde bei der Ausstellung geboten: Eine Vorführung des Films „Verkannte Menschen“

aus dem Jahr 1932. In diesem Film wurde zum ersten Mal das alltägliche Leben von Gehörlosen in Deutschland gezeigt.

Als die Nazis 1933 an die Macht kamen, wurde der Film sofort verboten und alle Kopien vernichtet. Nur ein einziges Exemplar ist übrig geblieben, es lagert beim Gehörlosenverband in Frankfurt. Es darf in den Kinos nicht gezeigt werden, weil der Gehörlosenverband und die UFA, die den Film damals gemacht hat, sich seit vielen Jahren über die Aufführungsrechte streiten. Bei der Ausstellung durfte er aber ausnahmsweise gezeigt werden.

Schade, dass diese beeindruckende Sonderausstellung nur 3 Tage zu sehen war, sie hätte mehr Zeit verdient gehabt! Das sehr empfehlenswerte Buch „Taubstumme in der Hitlerjugend? – Fridolin W. erzählt“ von Lothar Scharf ist aber noch erhältlich. Es kostet 19,50 Euro und ist zu erhalten beim Autor selbst (E-Mail: scharlo@rgt-webdesign.com, Fax 09504/717, oder per Post: Lothar Scharf, Eichenhüll 16, 96187 Stadelhofen).

REINHOLD ENGELBERTZ

IHRE SICHERHEIT! Hörgerätebatterien zum Sparpreis!

- Quecksilberfreie Zink-Luft-Zellen
- Telefonberatung
- Rücknahmegarantie jederzeit
- Werbepartner des DSB

Noch günstiger
Stck. € 0.44
per Internet:
www.vitalenergie.de

18 Batterien zu € 24,90	
36 Batterien zu € 38,95	
72 Batterien zu € 59,40	

Inklusive MwSt, Verpackung und Porto.
Versand mit Rechnung durch
Lindenberger Werkstätten für Behinderte.

Hohe Batterieleistung

Lange Laufzeit – von Kunden bestätigt

Für alle Hörgeräte, auch für Cochlea-Implantat

Farbcode

Ich bestelle:

<input type="checkbox"/> V 675 (Blau)	<input type="checkbox"/> V 312 (Braun)
<input type="checkbox"/> V 13 (Orange)	<input type="checkbox"/> V 10 (Gelb)

18 Batterien (3 Packungen) zu € 24,90

36 Batterien (6 Packungen) zu € 38,95

72 Batterien (12 Packungen) zu € 59,40

Ich möchte kostenlos Mitglied im **Vital Energie Club** werden, mein Geburts-Monat und -Jahr: _____

Vital Energie

Vital Energie KG
Bregenzer Strasse 6
D-88145 Hergatz
Postfach 1523
D-88231 Wangen
Tel. 083 85 920 422
Fax 083 85 920 423
E-Mail: vitalenergie@holzer.ch
www.vitalenergie.de

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Unsere Gemeinde 1. April 2006

Fußball-WM auch in der Kirche



müsste es sogar Untertitel geben, denn es wird das Programm von ARD und ZDF gezeigt.

Die Liste der angemeldeten Kirchengemeinden, in denen WM-Spiele gezeigt werden, gibt es jetzt im Internet auf der Seite www.fangemeinde-ekd.de, dort gibt man seine Postleitzahl an und erfährt, wo die nächste Gemeinde ist, die „Public Viewing“ anbietet.

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat vom Weltfußballverband FIFA die Rechte für die Fernsehübertragung der Spiele der Fußballweltmeisterschaft 2006 erworben. Damit können in Kirchengemeinden die Spiele auf Großbildschirmen umsonst gezeigt werden. Auf Englisch heißt das „Public Viewing“. Soweit bisher bekannt, haben sich aber Gehörlosengemeinden noch nicht angemeldet für die Übertragungen. Dabei

Die Evangelische hat einen speziellen WM-Pfarrer eingestellt. Er heißt Hans-Georg Ulrichs und kommt aus Karlsruhe. Er ist zwar kein „Sportpfarrer“, wie es ihn früher gab. Der fuhr sogar mit dem Deutschen Team zur Olympiade und zu den Paralympics (bei den „Deaflympics“ war er aber nie dabei). Pfarrer Ulrich kümmert sich stattdessen um die Aktionen der Kirchen, die während der WM laufen. Und das sind vor allem zwei: Einmal eine Aktion

gegen die Zwangsprostitution. Damit soll verhindert werden, dass zur WM Frauen nach Deutschland gebracht und hier zur Prostitution gezwungen werden.

Die andere Aktion hat mehr mit Fußball zu tun: Sie heißt „fair play : fair life“. dabei geht es um die Fußbälle, die ja fast alle in Pakistan hergestellt werden. Mit der Aktion soll erreicht werden, dass die Menschen, die für Adidas, Puma, Nike und die anderen Firmen die Fußbälle nähen, einen gerechten Lohn dafür bekommen. Dazu gibt es einen kleinen Film, den das Diakonische Werk in Herne sogar als DVD mit Gebärdendolmetscher erhalten kann.

Ansonsten: freuen sich alle Fußballbegeisterten und hoffen auf schöne Spiele und viele Gäste aus aller Welt. Ob auch gehörlose Besucher dabei sind? Das wäre noch schöner!

REINHOLD ENGELBERTZ

Die Kapelle der Sportler

Am 9. Juli um 20 Uhr wird im Berliner Olympiastadion das Endspiel der Fußball-WM angepfiffen. Vielleicht wünscht sich ein Spieler vorher einen Augenblick Stille. Dann kann er in die neu gebaute Stadion-Kapelle gehen. Am 20. Mai 2006 ist sie eröffnet worden. Er findet dort einen 150 m² großen Raum mit goldenen Wänden und einem Altar. Auf den Wänden stehen Sätze aus der Bibel. Ein Satz ist von Jesus: „Meine Kraft ist da stark, wo Menschen schwach sind.“

300.000 Euro hat der Bau gekostet – finanziert aus Spenden und Lottomitteln.

Die Idee für die Kapelle kam vor zwei Jahren vom Sportbeauftragten der Berliner Kirche. Er wollte für Sportler und für sportbegeisterte Fans einen Ort schaffen, wo sie sich treffen können, wo sie beten und Gottesdienste feiern können.

Das Berliner Olympiastadion ist dafür ein guter Ort. Es wurde 1936 für die Olympischen Sommerspiele im Nazi-Deutschland eröffnet. Die Nationalsozialisten wollten mit dem Sport beweisen, dass die „nordische Rasse“

anderen Menschen überlegen ist. Sie nutzten die Olympischen Spiele, um der Weltöffentlichkeit ein modernes, selbstbewusstes Deutschland vorzuführen – aber in Wahrheit regierte schon längst der Terror.

An diese dunkle Zeit kann man sich in der heutigen Kapelle erinnern. Aber nicht nur.

Sie ist auch ein Ort für die Sportler, die manchmal wie Götter gefeiert werden. Und die doch gar keine Götter sind, sondern ganz normale Menschen, die selbst Kraft, Liebe und Trost brauchen.

Sie ist ein Ort für Fans, die hier heiraten oder ihre Kinder taufen lassen wollen.

Und sie ist ein Ort für die vielen tausend Besucher, die jedes Jahr das Olympiastadion besuchen. Sie werden bei ihrem Rundgang durchs Stadion an den Gott erinnert, der die Starken genauso liebt wie die Schwachen, die Sieger genauso wie die Verlierer.

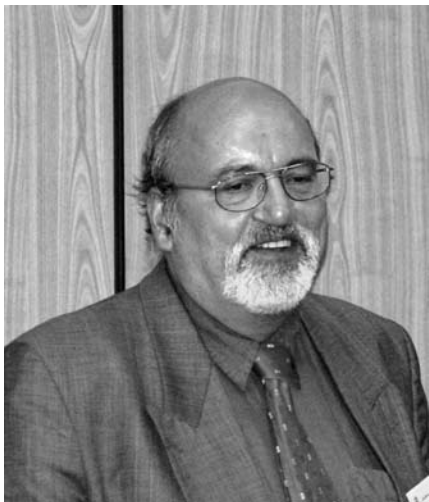
Die Idee kam von der evangelischen Kirche. Aber genutzt wird die Kapelle ökumenisch genutzt, von der

evangelischen und katholischen Kirche gemeinsam.

ROLAND KRUSCHE



Zum Tod von Eberhard Heiber



Wir haben Eberhard Heiber durch den Tod verloren. In den frühen Morgenstunden des 19. April endete sein Leben im 55. Lebensjahr.

Wir haben ihn verloren und mit ihm viel mehr:

einen Kollegen und Freund, der mit Ernst die Ziele verfolgte, die ihm klar und deutlich geworden waren,

einen engagierten Mitarbeiter in der Gehörlosenseelsorge durch viele Jahre seines Pfarrdienstes in der pommerschen Landeskirche,

einen gründlichen Denker bevor er sprach,

einen Mann mit ganzem Herzen für die Seelsorge an Hörbehinderten, Ertaubten, Gehörlosen,

einen guten Zuhörer und Ratgeber in dienstlichen und privaten Gesprächen,

einen fleißigen Arbeiter, der noch wenige Stunden vor seinem Sterben dienstliche Protokolle und Gesprächsnotizen versandte.

Durch seine eigene Hörbehinderung wusste er, wie schnell gedankenlos normal Hörende sein können, wenn sie einfach Übersehen, vergessen, nicht beachten, was Grundlagen der Kommunikation miteinander sind: die Zuwendung.

Eberhard Heiber war ganz zugewandt allen, die mit ihm lebten, sprachen, arbeiteten.

Wir haben ihn verloren und wissen nicht, was Gott mit uns vor hat in diesem Verlust. Während des Gottesdienstes zu seiner Beerdigung am 24. April in Reinberg ist ganz stark zum Ausdruck gekommen, wie verbunden er den Gehörlosen und Schwerhörigen seiner Landeskirche gewesen ist und wie stark sie ihm verbunden waren. Auch sie haben ihn verloren.

Doch indem wir verloren haben, geben wir nicht verloren. Ihn nicht, den wir den treuen Händen Gottes befehlen, seine Familie in ihrer Trauer nicht, für die wir Gottes Beistand und Trost erbitten, seine Gemeinden nicht, die ihn als Seelsorger und Prediger und Freund vermissen, uns selbst nicht in der Arbeit, die wir mit ihm teilten.

Wir haben ihn verloren. Gebe uns Gott in seiner Gnade, dass wir immer aufs Neue gewinnen von dem, was er durch sein Leben gestaltete: Zuwendung, Beharrlichkeit, Beständigkeit und die Gewissheit der nicht endenden Liebe Gottes.

DIETRICH WARNER

Anzeige

Overheadprojektor Medium futur 10, ca. 11000 ANSI-Lumen - sehr leistungsstark! Kaum gebraucht, für 500,- € zu verkaufen (NP 1500,- €). Pastor Eissing, Tel/Fax 0481/73688

GEHÖRLOSEN MISSION

Eingegangene Spenden im April:

Herr H. 10,23; Herr H. 30,-; Herr L. 50,-; Frau S. 5,11.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im April:

Bad Berleburg (Baumrainklinik) 12,-; Bergkamen-Oberaden 30,22; Bielefeld 51,-; Bredstedt 32,76; Bremen 57,28; Duisburg/Oberhausen 439,68; Düsseldorf (Ökum. Ostergottesdienst) 33,60; Hamburg 18,- (Missionsnähekreis), 37,- (Taufe), 12,40 (Volksdorf) und 95,- (Wandsbek); Hamm/Westf. 25,37; Hannover 35,-; Heidelberg 50,-; Herford/Bünde 60,72; Herne 195,93; Krefeld 34,18; Münster/Westf. 33,64; Ochtrup 27,30; Oldenburg 25,96; Paderborn 11,80; Recklinghausen 26,50; Rheine 11,07; Siegen 18,30; Soltau/Wolterdingen 17,73; Stuttgart 653,-; Uelzen 9,20; Unna 47,40; Wesel 28,-; Wittgenstein 10,30.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

Spendenkonto:

**Gehörlosenmission
Konto-Nummer 200 002 830
Sparkasse Stormarn
BLZ 230 516 10**



Ein Land - viele Kirchen

Die Evangelische Landeskirche in Baden



Baden ist der westliche Teil des Bundeslandes Baden-Württemberg. Die Landeskirche reicht vom Main bis zum Bodensee. 179 km gemeinsame Grenze teilen wir mit Frankreich – der Rhein ist die Grenze; im Süden pflegen wir gute Nachbarschaft mit der Schweiz. Außerdem grenzt Baden an Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern und Württemberg.

In sieben Gehörlosengemeinden und bei vielen überregionalen Veranstaltungen treffen sich Gehörlose, Hörgeschädigte und hörende Angehörige. In den Gemeinden wird gebärdet – allerdings gibt es auch große Gruppen lautsprachlich orientierter Gehörloser und Schwerhöriger. Für alle müssen Seelsorge und Sozialberatung offen sein. Jede Art der Kommunikation ist ok.

Die „Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Gemeinden“ sind in Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim, Karlsruhe, Offenburg, Freiburg und Lörrach. Dort und an anderen Orten auch gibt es eine Anzahl Gruppen und Kreise, die sich zum Teil selbstständig treffen, alles selbstorganisier-

ren, aber keine Vereine und auch keine eigenständigen Gemeinden sind.

Mit den Vereinen und Selbsthilfegruppen wird örtlich zusammengearbeitet. Genauso mit der katholischen Gehörlosenpastoral.

Zu Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen – auch überregional – treffen sich Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, Angehörige und Interessierte. Besonders in Heidelberg kommen auch immer Studierende der Pädagogik, Politikwissenschaften und Theologie in die Gemeinde.

Regelmäßig werden auch Begegnungsgottesdienste mit Ortsgemeinden gefeiert.

Karlsruhe

In Karlsruhe ist die Kirchenleitung und das alte Schloss der badischen Großherzöge.

Am Eingang zum Schlossplatz in Karlsruhe steht das Denkmal des Markgrafen/ Großherzogs von Carl Friedrich von Baden (1746 bis 1811).

Die ersten badischen gehörlosen Jugendlichen wurden hier konfirmiert: schon im Jahre 1794! Der Großherzog war dabei. Er war ein Regierungschef der Aufklärungszeit.

Ihn interessierte Bildung und Seelsorge auch für die Gehörlosen!

Sozialberatung

Seit 1972 gibt es in Baden überall All-gemeine Sozialberatung durch Profis für Gehörlose und Hörgeschädigte.

In der Beratung können alle Gehörlosen und schwer Hörgeschädigten bei allen möglichen Problemen beraten werden von Erziehungsproblemen bis zur Hilfe beim Umzug im Alter, bei Langzeitarbeitslosigkeit, bei Problemen mit dem Vermieter... und sehr viel mehr kann man hier besprechen. Auf dem Bild sind die Sozialarbeiter zu sehen, die in von der Evangelischen Kirche bezahlt werden – sie arbeiten in Nordbaden.

Es gibt noch zwei weitere Beratungsstellen der Allgemeinen Sozialarbeit in Baden, die vom Badischen Wohlfahrtsverband für Gehörlose (Mittelbaden) und von der Erzdiözese Freiburg (Südbaden) bezahlt werden. So gibt es derzeit noch eine flächendeckende Sozialberatung für Hörgeschädigte – es ist zu hoffen, dass dies erhalten werden kann.



Die Mitglieder des Beirats: (von li nach re:) Bergild Gensch, Siegfried Kamprad, Ellen Jünschke, Barbara Gähler, Helmut Winter Adolf Kropf, Lilo Michael, Erna Meder (Es fehlen: Bärbel Gang, Martin Gerhardt) Foto: Gähler

Beirat und Tagung der Ehrenamtlichen

Sitzungen finden zwei Mal im Jahr statt. Im Beirat werden Dinge besprochen, die für alle Mitarbeitenden in den Gehörlosengemeinden wichtig sind; es werden manchmal Empfehlungen ausgesprochen – auch schon mal Briefe mit dringenden Bemerkungen an Kirchenleitungen, Sozialministerium oder einzelne Gemeinden geschickt.

Die Tagungen der ehrenamtlich Mitarbeitenden findet sein langer Zeit in Schloss Beuggen (direkt am südlichen Ober-Rhein einmal im Jahr bei Rheinfelden) statt.

WIZ

Von überall her kommen Gehörlose und ihre Freunde zum jährlichen „WIZ“ = Weihnachten im Zentrum, das im Heidelberger Gehörlosenzentrum (Heinz-Micol-Zentrum) immer am 2.



Pfarrerin Bergild Gensch beim Friedensgebet.
Foto: Gähler

Weihnachtsfeiertag stattfindet. Vor allem Alleinstehende kommen: die Feiertage und das Allein-Sein dürfen nicht zu lang werden! Hier wird immer ein Friedensgebet gehalten: Gebet für die Welt.

Herausforderungen

Da immer weniger Pfarrerinnen und Pfarrer oder Diakone und Diakoninnen bereit sind, die sich in die Gehörlosenseelsorge einzuarbeiten, wird in Baden der Schwerpunkt der Arbeit verschoben: immer mehr Erwachsenenbildung gemeinsam mit Vereinen, örtlichen Gruppen oder mit dem Landesverband, etwas weniger Gottesdienstorte; mehr Beratungsarbeit, Kurse und Gesprächsgruppen, weniger Kaffeetrinken.

Gut, dass wir die Ehrenamtlichen haben, die treu ihren Prädikanten-, Predigthelfer oder Kirchendienst tun!! Und all die Helferinnen und Helfer dürfen nicht vergessen werden, die kein Amt haben, aber immer mithelfen, wenn

etwas gebraucht wird.

Ständig wächst in Baden die Bevölkerung – etwa die Hälfte der Zuwanderer sind Deutsche aus den östlichen Ländern, die andere Hälfte sind Menschen anderer Nationalitäten. Die Evangelischen nehmen dabei kaum zu und – soweit wir beobachten – die Gehörlosen auch nicht. Es gibt immer wieder Gehörlose, die von hier aus weg in die großen Zentren der Gehörlosenkultur ziehen. In Baden ist die „Kleine Kultur“ zuhause, hier wird geplaudert, wie die Hände und „der Schnabel“ gewachsen sind, hier spricht man mindestens 4-5 verschiedene Dialekte und hat seine Mühe mit der Phönix-Dolmetschereinblendung (schnell und fremder Dialekt = schwer zu verstehen). Viele Gehörlose leben im ländlichen Raum, haben über Tage fast nur mit Hörenden zu tun – daher gibt es die vielen kleinen Treffs hier und dort.

Veröffentlichungen

Regelmäßig vier Mal im Jahr erscheint unser Gemeindegroß. Jede Familie mit



Der „Gemeindegroß“. Foto: Gensch

Gehörlosen und viele Schwersthörige erhalten dieses Heft. Hierin werden Veranstaltungen angekündigt, Gottesdiensttermine und Gottesdienstorte bekannt gegeben; hier finden sich immer wieder die aktuellen Adressen der hauptamtlichen Männer und Frauen (Sozialarbeiter, Pfarrer, Diakone) und ihre Sprechzeiten, Fax- und E-Mail-Adressen.

Gastfreundliche Gemeinde

In unserer Sozialarbeit wird nicht gefragt: „Bist du evangelisch oder katholisch – oder bist du überhaupt ein Christ?“ Nein! Alle werden sorgfältig und frei von Druck beraten.



Die Tagung der Ehrenamtlichen ist eine Fortbildung mit Thema und Entspannung zugleich. Er wird manchmal ausgelassen und konzentriert gespielt; und es wird viel diskutiert und überlegt.
Fotos: Gensch

In der Gemeindegroßarbeit und im Gottesdienst, beim Abendmahl und bei Freizeiten üben wir mit unseren katholischen und freikirchlichen Mitchristen eine „Ökumenische Gastfreundschaft“. Das ist eine Aktion, ein Programm im Südwesten Deutschlands: miteinander handeln, beten, planen und feiern: niemals gegeneinander – manchmal nebeneinander – vieles miteinander: die Kirchen als große Lerngemeinschaft, gemeinsam auf dem Weg zu denen, die Antworten suchen auf die großen und kleinen Lebens- und Glaubensfragen.

BERGILD GENSCH



Die Sozialarbeiter: Barbara Veeh, Thorsten Lessle, Corinna Nickel, Birgit Hole-Euchner, Helga Carey. Foto: B.Veeh

Das Fest des Heiligen Geistes

Viele Menschen in Deutschland freuen sich auf das Pfingstfest. Sie nutzen die freien Tage für einen Kurzurlaub. Manche fahren mit dem Fahrrad in die Natur, manche gehen wandern.

Wenn ein Fest über mehrere Tage geht, bedeutet das: hier feiern wir etwas Besonderes. Der Pfingstmontag ist auch ein Feiertag- aber was feiern wir?

Das Wort „Pfingsten“ kommt von pentekoste (=fünfzigste). Dieses Wort ist griechisch. Pfingsten bedeutet: 50 Tage nach Ostern.

In Israel war das Passahfest am Beginn der Getreideernte. Fünfzig Tage später feierte man das Erntlingsfest bzw. Wochenfest. Bei diesem Erntefest wurden die ersten Früchte (Erstlingsfrüchte) geopfert.

Die Christen feiern 50 Tage nach Ostern die Ausgießung des Heiligen Geistes. Dieses Fest kennt man im Christentum seit dem 4. Jahrhundert.

In der Apostelgeschichte steht, dass der Heilige Geist wie ein Feuer über die Jünger kam. Viele Bilder stellen das Pfingstereignis dar, indem sie über die Köpfe der Jünger kleine Flammen malen. In unseren Kirchen werden rote Paramente und Antependien an die Altäre, an die Kanzeln und die Lesepulte gehängt.

So, wie das Rot jedem ins Auge springt, so springt der Heilige Geist auf die Jünger über.

Viele Menschen können mit dem Heiligen Geist nichts anfangen. Kinder stellen sich vor: der Heilige Geist ist wie ein Gespenst.

So, wie die Bibel vom Heiligen Geist spricht, ist er eine große Kraft, die immer wieder Menschen begeistert. Niemand kann den Geist sehen, aber Menschen, die mit dem Heiligen Geist in Berührung gekommen sind, strahlen etwas Besonderes aus.

In der Apostelgeschichte steht: Die Jünger saßen verängstigt in einem Raum. Plötzlich kam der Geist wie ein Feuer über sie. Sie gingen hinaus und fingen an, von Jesus zu erzählen. Die Menschen in Jerusalem hörten Sie in den verschiedensten Sprachen reden.

So hat es angefangen, dass Menschen von Jesus erzählten. Begeistert und mit großer Kraft. Damit hat die Kirche begonnen. Deshalb ist Pfingsten auch der Geburtstag der Kirche. Immer dort, wo

in vielen Sprachen das Evangelium neu gepredigt wird, wo Menschen verstehen, was Andere von ihrem Glauben sagen, da ist Pfingsten. Da gelingt die Kommunikation zwischen den Menschen, die begeistert das Evangelium erzählen und den Menschen, die sich begeistern lassen.

Es gibt zum Pfingstfest viele Bräuche. Der „Pfingstochse“ hat früher in vielen Gegenden einen Zug von Tieren angeführt, die zu Pfingsten feierlich zum ersten Mal auf die Weise getrieben wurden. Das kräftigste Tier des Ortes wurde festlich mit Bändern, Blumen und Stroh geschmückt und durch den Ort und über die Felder getrieben.

Die Germanen haben im Mai ein Frühlingsfest gefeiert. Dazu wurden auch Tiere geopfert. Das christliche Pfingstfest ist auf die germanischen Frühlingsfeste übertragen worden. In manchen Gegenden gab es bis in das 19. Jahrhundert Pfingstessen der Metzger. Dabei wurde der festlich geschmückte

Pfingstochse oder Pfingsthammel durch das Dorf getrieben. Anschließend wurde er geschlachtet und verspeist.

Wenn ein Mann sich besonders herausgeputzt hat, bezeichnet man ihn noch heute als „aufgetakelt wie ein Pfingstochse“.

Im Schwarzwald und in Bayern werden die Männer, die zu Pfingsten als letzte aus dem Bett kommen „Pfingstochsen“, „Pfingstreck“ oder „Pfingstlummel“ genannt. In Westfalen hat man früher diese Langschläfer sogar mit einer Schubkarre durchs Dorf gefahren.

Es gibt viele Bräuche für dieses Fest, von dem nur wenigen Menschen in Deutschland wissen, was es bedeutet.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich begeistern lassen. Und wenn keiner den Geist sieht: Man merkt es Ihnen an!

CORNELIA TROMMER

Bellman Visit Das neue Funk-SignalSystem



Bellman Visit • das ideale Funk-Signalsystem für Gehörlose & Schwerhörige (868,35 Mhz).

Für Telefonruf • Haustürklingel
• Babyruf • Personenruf • Brand-
gefahr & Feueralarm • Alarm- &
Gefahrensituationen • Sichere
Ereigniserkennung durch Blink-
licht, Blitzlicht, Vibrations-alarm &
Audiosignal.

Mit Bellman Visit sind Sie jeder-
zeit erreichbar! Fordern Sie noch
heute ausführliche Info's an und
besuchen Sie uns im Internet:
www.Reha-Com-Tech.de.

**REHA
COM
TECH**

Reha-Technik &
Kommunikationstechnik
für Hörgeschädigte
Thebäerstr. 51
D-54292 Trier

Fon: 06 51/99 45 680
Fax: 06 51/99 45 681
Info@Reha-Com-Tech.de
www.Reha-Com-Tech.de

Fair play - auch beim Ball

Zum Fußball spielen braucht man - na klar - eine Ball. Wer macht die eigentlich? Werden die von Maschinen zusammen genäht?

Nein, solche Maschinen gibt es noch nicht. Die Fußbälle werden von Menschen gemacht. Natürlich nicht in Deutschland. Bei unseren Löhnen, wäre solch ein Ball nicht zu bezahlen.

Fußbälle, die in deutschen Geschäften verkauft werden, sind zu vier Fünfteln in Pakistan hergestellt worden.

Dort wiederum in einer einzigen Region: Sialkot im Nordosten des Landes. Die Stadt und der Landkreis haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zum weltweiten Zentrum der Sportartikel- und Sportkleidungsherstellung entwickelt.

Allerdings haben sich die Arbeitsbedingungen nur eingeschränkt mitentwickelt.

Feste Arbeitsverträge, Arbeitssicherheit und Gesundheitsvorsorge, Gewerkschaftsfreiheit und Mindestlöhne gehören

oft nicht zu den Selbstverständlichkeiten. 30 000 Menschen leben davon, dass sie mit Nadel und Faden einen Ball aus 32 sechseckigen Waben mit der Hand zusammennähen.

Etwa zwanzig Euro kostet solch ein Ball dann in einem deutschen Geschäft. Etwa einen halben Euro davon bekommt der Mensch in Pakistan, der ihn zusammen genäht hat.

Viel zu wenig, meint die gepa, eine gemeinnützige Handelskette, die vor allem die „Eine Welt Läden“ beliefert. Sie hat ein Bündnis mit anderen kirchlichen und gemeinnützigen Einrichtungen gegründet und unterstützt die Menschen in Sialkot mit Wissen und Geld.

Eine Stiftung sorgt für bessere medizinische Versorgung und vor allem für eine bessere Bezahlung.

Etwa 1,15 Euro mehr als ein „normaler“ Ball kostet ein Ball von der gepa. Damit werden kostenlose Medikamente, eine Krankenstation und vor allem ge-

rechtere Löhne finanziert.

Mehr Informationen findet man im Internet unter den folgenden Adressen:

- www.gepa.de
- www.fairplay-fairlife.de

RONALD ILENBORG



Anzeige

Unterwegs nie mehr ohne Notruf!

Neues Notrufgerät für Gehörlose funktioniert mit fast allen Handys. Es ist kein teures Spezialhandy notwendig. Dadurch können ab sofort viel mehr Gehörlose den 112-Notruf benutzen. Das Gerät hat nur eine Taste und ist damit für Jung und Alt einfach zu bedienen. **Deaf-sos** spricht mit den Helfern und ermittelt die aktuelle SMS-Nummer. Nun können alle Notfall-Daten per SMS gesendet werden. Schützen Sie sich und Ihre Familie ☺. Fordern Sie noch heute mehr Infos an!

Sofort-Infos per Fax: 030 - 417 03 876

Wie kann ich ein kostenloses GL-Notrufgerät erhalten?

Ich habe noch kein Handy

Ich habe bereits ein Handy:

Modell: _____

Name: _____

Ort: _____

Str.: _____

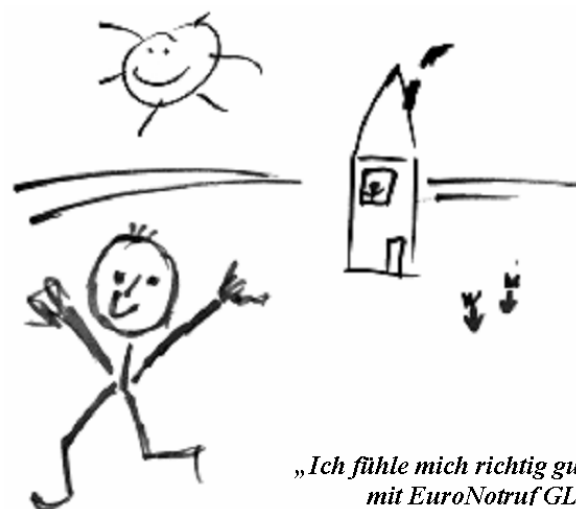
Fax: _____ / _____

Engelschutz e.V.

Engelmannweg 14, 13403 Berlin

Fax: 030 - 417 03 876

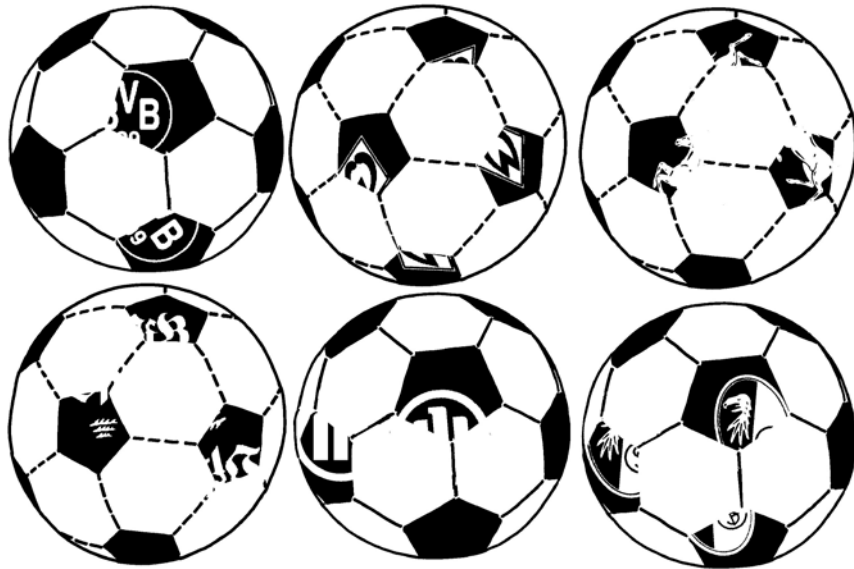
www.euronotruf.de Email: info@euronotruf.de



„Ich fühle mich richtig gut mit EuroNotruf GL“

deaf-sos: Mehr Sicherheit unterwegs für Gehörlose

Rätseelseite



Ausschuss

Firma Ballauf bedruckt Fußballbälle mit den Logos (Markenzeichen) von Fußballvereinen und Firmen. Ab und zu verrutscht jedoch ein Ball und wird nicht richtig bedruckt. Hier sehen Sie sechs Beispiele für solche Ausschuss-Ware. Vier Bälle waren für bekannte deutsche Fußballvereine vorgesehen. (Für welche?) Zwei Bälle sind mit Firmenlogos bedruckt.



Fußball

Ein moderner Fußball wird aus 32 Teilen zusammen genäht: Es sind Fünfecke und Sechsecke mit der selben Seitenlänge: An die Seiten der Fünfecke werden lauter Sechsecke genäht, an die Seiten der Sechsecke jeweils abwechselnd ein Fünfeck, ein Sechseck, ein Fünfeck ... Insgesamt sind es 90 Nähte! Aber - können Sie ausrechnen, wie viele Fünfecke und wie viele Sechsecke man für einen Fußball braucht? Zusammen sind es 32, das wissen Sie ja schon.

Lösung vom letzten Mal:

Fax-Problem: Streifen C und F
Lebensregel: Zusammen leben heißt, alle Tage miteinander neu zu beginnen. (Startpunkt ist das A auf der linken Seite)



Das Leben ist mehr als Fußball

...denkt sich diese Maus und genießt den herrlichen Sommertag auf ihre Weise. Ein Puzzleteil macht das Bild vollständig. Finden Sie heraus, welches.



1.6. Wilhelm Spyker, Duisburg, 88 J.
 1.6. Lydia Zander, Witzke, 87 J.
 1.6. Maria Kugler, Mannheim, 60 J.
 1.6. Anton Neidlinger, Dietenheim, 60 J.

2.6. Erna Murawski, Essen, 94 J.
 2.6. Hans Krämer, Michelbach, 86 J.
 2.6. Käthe Lettau, Berlin, 82 J.
 2.6. Herbert Frick, Siegen, 70 J.
 2.6. Maria Staudt, Moosburg, 70 J.
 2.6. Monika Emmerich, Neuberg, 60 J.

3.6. Käthe Weiß, Weißenfels, 85 J.
 3.6. Hildegard Fruth, Augsburg, 81 J.
 3.6. Irmgard Barthelmes, Seitingen, 60 J.

4.6. Herbert Hoffmann, Leipzig, 84 J.
 4.6. Heinz Kautz, Frankfurt/M., 81 J.
 4.6. Horst Baldeweg, Jena, 80 J.
 4.6. Günter Merz, Worms, 65 J.

5.6. Hans Gummelt, Fürstenwalde, 83 J.
 5.6. Alexander Müller, Stadt Allendorf, 83 J.
 5.6. Willy Seidt, Calw, 80 J.
 5.6. Anton Stacks, Hof, 80 J.
 5.6. Friedrich Loos, Saarbrücken, 70 J.
 5.6. Johanna Niesik, Rüsselsheim, 70 J.
 5.6. Irmgard Berchtold, Dießlingen, 60 J.
 5.6. Christel Schöneck, Solingen, 60 J.

6.6. Marga Siegmann, Hildesheim, 91 J.
 6.6. Ewald Groß, Mülheim, 85 J.
 6.6. Katharina Hohnwald, Obertshsn., 83 J.
 6.6. Ulrich Fiedler, Dresden, 70 J.
 6.6. Daniel Gross, Garbsen, 70 J.
 6.6. Marianne Telschaft, Hamburg, 70 J.

7.6. Anneliese Lachrath, Essen, 83 J.
 7.6. Barbara Lautenschläger, Hamburg, 83 J.
 7.6. Hermann Maier, Göppingen, 82 J.
 7.6. Regina Koppitz, Melsungen, 65 J.

8.6. Heinrich Eisenmann, Knittlingen, 83 J.
 8.6. Ruth Bebel, Berlin, 82 J.
 8.6. Elsa Helt, Stuttgart, 82 J.
 8.6. Anni Berke, Berlin, 70 J.

9.6. Gertrud Dierolf, Eislingen, 93 J.
 9.6. Friedel Mattick, Solingen, 87 J.
 9.6. Fanny Deininger, Reisenburg, 85 J.
 9.6. Gerhard Rapp, Göppingen, 82 J.
 9.6. Friedrich Preuß, Werneck, 81 J.

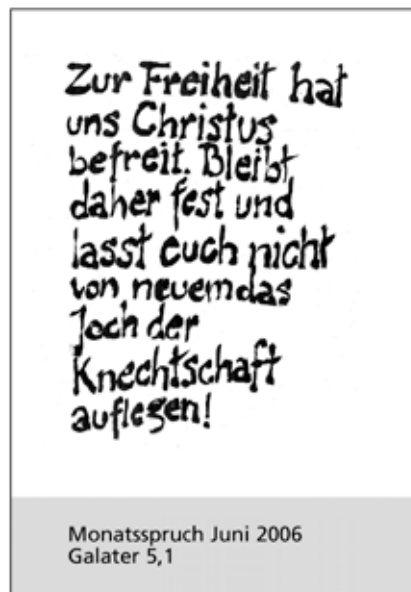
10.6. Hedwig Köllermann, Essen, 90 J.
 10.6. Erika Nemeč, München, 82 J.
 10.6. Klaus Ringehahn, Bad Hersfeld, 65 J.
 10.6. Ernst Simon, Singen, 65 J.

11.6. Lina Schauland, Solingen, 89 J.
 11.6. Marlene Strähle, Schwäb. Gmünd, 86 J.
 11.6. Paula Linkenheil, Simmozheim, 81 J.
 11.6. Frieda Maier, Nürnberg, 75 J.

12.6. Hulda Hesse, Essen, 75 J.
 12.6. Martin Heuser, Münster, 65 J.

13.6. Theodor Dinda, Gera, 81 J.
 13.6. Maria Heinrich, Bielefeld, 80 J.
 13.6. Edeltraud Scholz, Schweinfurt, 80 J.
 13.6. Leonore Jahn, Weimar, 70 J.
 13.6. Gerda Pahl, Zollchow, 70 J.

14.6. Paul Schmal, Geisingen, 100 J.
 14.6. Gertrud Döhring, Mühlhausen, 83 J.



15.6. Hildegard Liebegall, 91 J.
 15.6. Christa Gachot, Esens, 80 J.
 15.6. Otmar Merl, Wadgassen, 75 J.
 15.6. Josef Schön, München, 75 J.
 15.6. Volker Büttler, Frankenthal, 60 J.

16.6. Joachim Bogum, Lübben, 80 J.
 16.6. Adeltraud Reudelsdorf, Essen, 75 J.

17.6. Pauline Löffler, Meßstetten, 90 J.
 17.6. Johanna Klostermann, Castr.-Rauzel, 80 J.
 17.6. Siegfried Rieger, Sindelfingen, 70 J.
 17.6. Herbert Mehrtens, Bremerhaven, 65 J.

18.6. Rosa Förstner, Michelfeld, 89 J.

19.6. Kurt Mattick, Solingen, 88 J.
 19.6. Maria Gnerlich, Wildau, 87 J.
 19.6. Johann Schmidt, Markt Erlbach, 83 J.

20.6. Hildegard Korb, Hohenberg, 82 J.
 20.6. Helene Söllheim, Bayreuth, 81 J.
 20.6. Wolfgang Hildenbrand, Pforzheim, 65 J.
 20.6. Helga Kretschmann, Dresden, 65 J.
 20.6. Johann Zimmermann, Heilbronn, 65 J.

21.6. Waltraud Kehl, Mainz, 70 J.
 21.6. Hermann Schmidt, Wiesbaden, 83 J.
 21.6. Theo Weller, Kirchen, 81 J.

22.6. Alois Johann, Neunkirchen/Saar, 90 J.
 22.6. Walter Plagmann, Hamburg, 87 J.
 22.6. Erwin Schweizer, Straßberg, 84 J.
 22.6. Günther Konopka, Meldorf, 83 J.
 22.6. Herbert Aldinger, Birkenfeld, 65 J.

23.6. Margarete Winter, Halle, 84 J.
 23.6. Friedrich Brändle, Albstadt, 75 J.

24.6. Hans Schlitt, Alsfeld, 83 J.
 24.6. Friedrich Wiegold, Witten, 83 J.
 24.6. Helga Menne, Bad Salzuflen, 81 J.
 24.6. Johanna Wulff, Pinneberg, 81 J.
 24.6. Christel Lengowski, Berlin, 70 J.
 24.6. Gerhard Reitz, Offenbach, 65 J.

25.6. Arthur Riedel, Weiden, 93 J.
 25.6. Anna Staack, Hamburg, 93 J.
 25.6. Herbert Nietzsche, Niederfrohna, 91 J.

26.6. Gerda Scheu, Nürnberg, 81 J.
 26.6. Hannelore Behrendt, Berlin, 70 J.

27.6. Gerda Laupp, Mühlacker, 88 J.
 27.6. Kurt Blickwede, Hildesheim, 85 J.
 27.6. Hermann Rommel, Schwaikheim, 84 J.
 27.6. Günther Mockschan, Roseng.-Tullau, 70 J.
 27.6. Joachim Eweleit, Burgwedel, 65 J.

28.6. Otto Schwappacher, Guttenberg, 70 J.
 28.6. Jürgen Kirchner, Pforzheim, 65 J.
 28.6. Brigitte Statzkowski, Berlin, 65 J.
 28.6. Ilona Eckert, Berlin, 60 J.

29.6. Paul Mulfinger, Hechingen, 88 J.
 29.6. Marianne Kunstmann, Gera, 84 J.
 29.6. Irmgard Müller, Achern, 84 J.
 29.6. Brigitte Schachtschabel, Weimar, 83 J.

30.6. Gertrud Niemeyer, Herzberg, 65 J.



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint zum Juli 2006. Unter anderem haben wir folgende Themen für Sie vorbereitet:

- UMTS & Co - HighTech auch für Gehörlose
- Digitales Fernsehen
- Verschwundene Technik
- Ein Land - viele Kirchen
- das Neueste aus den Landeskirchen, Geburtstage und die Rätselseite

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat.

Schreiben Sie uns ihre Meinung. Waren Sie von einem Artikel begeistert? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache ganz falsch dargestellt haben? Ob Sie etwas stört oder freut - wir würden es gerne wissen. Am einfachsten geht es per Fax (0421 - 476336) oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet, Surfen Sie einfach die Adresse www.ug.dafeg.de an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit Artikeln aus den vergangenen zwei Jahren UNSERE GEMEINDE.

Unter der Internetadresse www.gehoerlosenseelsorge.de finden Sie noch mehr Informationen. Auch eine Liste mit Links (Verbindungen) zu den verschiedenen Gehörlosengemeinden im Internet.

Sieh mal an ...



Tristes Grau

Auch auf einem Farbbild würde sich das Grau nicht ändern. Möchten Sie hier wohnen?

Was ist geschehen? Ein Erdbeben? Ein Bombenanschlag? Eine Naturkatastrophe? - Nichts davon.

Die Häuser (oder was davon übrig geblieben ist - stehen in dem Stadtteil Bremens, in dem ich wohne. Sie werden abgerissen.

Vor gut dreißig Jahren hatte man sie feierlich an die ersten Mieter übergeben. Begeisterte Architekten, jubelnde Politiker und stolze Mieter lobten das Vorzeige-Bauprojekt in Bremen-Tenever. Knapp zehn Jahre später standen die ersten Wohnungen leer und in den Nachtstunden streiften Bürger mit Knüppeln durch die Straßen, um ihre Mitmenschen und die Autos vor kriminellen Banden zu schützen.

Immer wieder wurden die Hochhäuser mit etwa 2500 Wohnungen verkauft. Nicht wurde mehr an ihnen gemacht. Sie verkamen. Vor vier Jahren standen in manchen Häusern 90% der Wohnungen leer. Die Stadt und eine Wohnungsbaugesellschaft kauften die Häuser auf.

Nun werden 1500 Wohnungen saniert. Und über 1000 Wohnungen werden abgerissen. Aus ihren Fehlern haben die Wohnungsplaner gelernt. Man kann Menschen nicht einfach in Kästen zusammenpacken.

RONALD ILENBORG